

## Neu im Kino

### GRÜNER WIRD'S NICHT ...

#### Der alte Grantler und die junge Frau

Ein verbitterter Gärtnereibesitzer (Elmar Wepper) flieht vor seinen Geld- und Eheproblemen mit dem Privatflugzeug ans Nordkap. Unter anderem lernt er dort eine adlige Familie kennen, deren Tochter (Emma Bading) ihm die Augen öffnet. Die Komödie von Florian Gallenberger ist charmant und humorvoll. Darsteller wie Ulrich Tukur und Dagmar Manzel zeichnen hübsche Charakterporträts (ab Do, Loge, Deutsch). red

### STYX

#### Helfen oder nicht?

Der Fluss Styx markiert in der griechischen Mythologie die Grenze zwischen den Lebenden und den Toten. Im Spielfilm von Wolfgang Fischer sind das einerseits die Urlauber, die auf dem Meer segeln, und andererseits die afrikanischen Migranten auf dem Weg nach Europa. Eine deutsche Ärztin (Susanne Wolff) beobachtet ein Boot voller Flüchtlinge und meldet es der Küstenwache, die ihr befiehlt, zu warten und nicht selbst einzugreifen. Soll sie trotzdem Menschen retten? Eindrückliche Tragödie, die Fragen stellt, auf die es keine einfachen Antworten gibt (ab Do, Loge, E/d). red

### BOOK CLUB

#### Hysterische Frauen und coole Männer

Diane Keaton, Jane Fonda, Mary Steenburgen und Candice Bergen spielen vier Freundinnen, die sich in einem Lesezirkel zusammengetan haben. In Wirklichkeit dreht sich aber alles um Männer, Sex und das Aussehen, wobei nur eine der vier Sex hat. Die Geschichten sind absehbar, die Rollen klar verteilt: Die Frauen sind hysterisch und die Männer cool. Die Komödie von Bill Holderman orientiert sich an alten Geschlechterklischees (ab Do, Kiwi und Maxx, Deutsch). red

### ANTICHRIST

#### Erlöser oder Teufel

In seinem Film mit Charlotte Gainsbourg und Willem Dafoe schickt Lars von Trier ein Paar, das ein Kind verloren hat, auf einen abgründigen Trip, auf dem es um Macht, gegenseitige Abhängigkeit und den Ursprung des Bösen geht. Die Ausgangslage: Als Psychiater glaubt der Mann, seine an Schuldgefühlen leidende Frau selbst therapieren zu können (Sonntag, 19.30 Uhr, Kino Nische im Gaswerk). red

### CHRIS THE SWISS

#### Hartnäckige Recherche

In ihrem Animationsfilm geht die Filmemacherin Anja Kofmel dem Tod ihres Cousins nach, des Journalisten Christian Würtenberg, der in den 1990er-Jahren während des Jugoslawienkriegs in Kroatien unter ungeklärten Umständen ums Leben kam. Hartnäckige Interviews, Dokumaterial und Animation werden gemischt. Im Anschluss moderiert die Filmwissenschaftlerin Tatjana Simeunović ein Gespräch mit der Filmemacherin (Donnerstag, 20.15 Uhr, Kino Cameo, Lagerplatz). red

# Kairoer Wohnpyramiden und Szenen aus dem Kalten Krieg

**AUSSTELLUNG Fotografie und Malerei sind im Oxyd vereint: Georg Aerni beeindruckt mit neusten Fotos aus der Kairoer Agglomeration, Fant Wenger entwickelt in seiner Malerei rätselhaft Szenen aus dem Kalten Krieg.**

Die Doppelausstellung im Oxyd ist ein spannendes Kontrastprogramm zur Werkschau von Karin Sander im Kunstmuseum (Ausgabe vom 10. September). Sander liess für ihr Smartphone eigens ein Programm entwickeln, das bei Anruf «klick» macht; ihre «Callshots» sind reine Zufälle. Der Kunstfotograf Georg Aerni überlässt wenig dem Zufall. Fant Wenger, andererseits, malt rätselhaft Thriller, während Sander solche schreiben lässt.

Damit ist kurz das Spektrum von diversen künstlerischen Haltungen umrissen. Vor allem Aerni, der ursprünglich aus Winterthur stammt, Architektur studiert hat und sich dann zum Fotografen ausbildete, ist bekannt für die minutiösen Recherchen, die er für eine Aufnahme betreibt. Aufsehen erregten seine Stadtlandschaften aus Asien. Nun hat Aerni eine neue Topografie erkundet: die ungestüm wachsende Peripherie der Zwanzig-Millionenstadt Kairo.

#### Klare Geometrie

Bevor er vor Ort seine Kamera in Stellung bringt, recherchiert Aerni am Computer mögliche Standorte mit Google Earth. Seine Motive: geometrisch klar geschnittene Hochbauten, die aus der Ebene herauswachsen und umgeben sind von weidenden Schafen, karger Wüste oder endlosen Feldern von Gemüseplantagen. Faszinierend die strenge Ordnung, Dichte und Körperlichkeit dieser nur spärlich mit Öffnungen versehenen hohen Wohnhäuser; überaus sinnlich die Mauertextur mit der klaren Zeichnung von Betonskelet und Backsteinausfachungen.

Praktisch menschenleer ist die Szenerie, und in der Abstraktheit der Architektur erscheint eine archaische Alltagsmonumentali-

**Fant Wenger führt den Betrachter in einen unheimlichen Dschungel aus Erlebtem und Fantasiertem.**

tät mit ganz fernem Echo auf die Pyramiden. Das prekäre Leben und entbehrungsreiche Wohnen hinter den Mauern wird angedeutet, muss vom Betrachter in der Vorstellung konkretisiert werden. Abbruchbauten berichten von einer erstaunlichen bunten Farbigekeit im Wohnungsinnen.

Der menschenleere Innen- und Aussenraum erinnert an Ruinen. Doch die Hängung der Inkjet-Prints ohne Rahmen und Verglasung wirkt jeder Form von Pathos entgegen.

Dass die alle 2018 entstandenen Fotos im Oxyd Premiere haben, ist vielleicht auch eine Hommage des 59-jährigen Aerni an seine Geburtsstadt.

#### Archäologe des Kalten Krieges

Fant Wengers Bildwelt gibt Rätsel auf, wie auch seine künstlerische Biografie. Auf die Frage, weshalb sein bildnerisches Werk bisher weitgehend unter dem Radar der Öffentlichkeit blieb, antwortet der 47-Jährige, er habe lange Zeit für einen Sammler gearbeitet. Seine Arbeiten sind also wie in einem schwarzen Loch verschwunden.

Nun aber ist der Künstler im Oxyd mit neun meist grossformatigen, in den letzten drei Jahren entstandenen Bildern und mit zwei antiquierten Radioinstallationen vertreten. Seine höchst realistische Malerei stellt eine höchst irrealer Welt dar, als handle es sich um Entwürfe von Filmsetzen für eine Geschichte, worin Magisches und Reales in einem gleissenden Lichtschein aufeinanderstossen. Meist in einer Farbskala von Sepia (daher auch



**Hochhäuser, die an Ruinen erinnern.** Georg Aerni: «Mahmud Al Hadidi», 2018, Pigment-Inkjet-Print. Foto: Georg Aerni

der Retro-Touch) bis Rot gemalt, werden unterschiedlichste Elemente wie Industrieruinen, Parabolspiegel, Sputniks und Industriebrachenvegetation nahtlos zusammengebracht. In diese Tableaus abgelagert sind Referenzen auf längst vergangene politische Konflikte, wie sie der Kalte Krieg zwischen West und Ost mit der dauernden Angst vor einem Atomschlag darstellt. Und mittendrin ein Mann mit aufgesetztem Kopfhörer, der Kontakt mit einem Spion im Felde herzu-

stellen versucht oder irgendwelche transzendenten Botschaften aus dem All oder dem Erdboden abzusaugen hofft.

#### Abgründe

Den retrospektiven Zug in diesem Werk verstärken Orte und Gegenstände wie ausrangiertes Zugmaterial, alte Kiesgrubenbagger in einer durch die Menschen geschundenen Landschaft, eingetaucht in ein gespenstisches Licht.

Wenger animiert die Fantasie des Betrachters, führt ihn in

einen unheimlichen Dschungel von Erinnerungsfragmenten aus Erlebtem und Fantasiertem. Da täuschen die aufgemalten Messpunkte und die Radiofrequenzen eine messbare Ordnung vor. Die Abgründe sind vielleicht nicht so tief und dunkel wie bei John Le Carré, aber sie lauern auch bei Fant Wenger, dem Archäologen des Kalten Krieges mit Hang zur Metaphysik. Adrian Mebold

Kunsträume Oxyd, Wieshofstrasse 108. Bis 7. Oktober.

## Was vom Handy übrig bleibt

**GEWERBEMUSEUM Die Ausstellung «Times of Waste» zeichnet den Lebensweg eines Mobiltelefons nach.**

Jeder hat eines. Und wer eines hat, kauft sich bald ein neues: Kaum ein Alltagsgegenstand ist so hochwertig wie das Mobiltelefon und gleichzeitig so schnell technologisch oder zumindest vom Design her überholt. Fünf bis sechs Jahre, schätzt Flavia Caviezel, wären die Apparate funktionsfähig, nur rund 18 bis 24 Monate sind sie im Gebrauch des Käufers; sofern sie nicht weitergegeben oder zu Hause aufbewahrt werden, landen sie danach im Elektroschrott. Die Ethnologin und Filmwissenschaftlerin zeigt mit ihrem Forscherteam der Hochschule für Gestaltung und Kunst (FHNW) Basel im Gewer-

bemuseum Winterthur, was dann mit den Telefonen und ihren Bestandteilen geschieht.

#### Viele mögliche Geschichten

Die Ausstellung, die morgen mit einem Panelgespräch eröffnet wird, zeichnet den Lebensweg eines Mobiltelefons nach und setzt dabei auf das Mitwirken der Besucher. Auf einem Metalltisch werden die Materialien präsentiert, die nach dem Recyclingprozess übrigbleiben. Assoziativ dazu arrangierte Bild- und Tonarbeiten bieten die Gelegenheit, sich eine eigene Objektbiografie zusammenzustellen. Denn, wie Caviezel sagt: «Es gibt nicht nur eine Möglichkeit, wie die Geschichte eines Smartphones erzählt werden kann, sondern viele.»

Hat das interdisziplinäre Forschungsteam in seinem National-

fondsprojekt etwas Neues herausgefunden, das wir noch nicht wussten? Unter anderem hat es sich intensiv mit der Frage auseinandergesetzt, wie die globalen Zusammenhänge verständlich dargestellt werden können. Diese sind komplex und betreffen die gesamte Biografie eines Gerätes, vom Rohstoffabbau über die Produktion, Reparatur und das Recycling bis zur Schlackendeponie. Neu seien für viele wohl die oft verschlungenen und teilweise unzugänglichen Wege und die involvierten Akteure, sagt Caviezel.

#### Abfall verschwindet nie

Auch die beste Wiederverwertung bringt den Abfall nicht zum Verschwinden, weiss Caviezel. «Er hinterlässt immer Spuren.» Der Wunsch, Abfall zu vermeiden, passe zu unserer Gewohn-

heit, ihn unsichtbar zu machen. So seien zum Beispiel Kehrtrichterdeponien in Gebieten angelegt, in denen wir uns normalerweise nicht aufhalten.

Wer ist eigentlich für den Abfall verantwortlich: der Produzent oder der Konsument? Bei einem Smartphone falle der grösste Abfallanteil nicht nach, sondern vor dem Gebrauch des Gerätes an, sagt Caviezel. Zum Beispiel beim Abbau des Rohstoffs Neodym in China; in und um die Minen und Siedlungsgebiete würden Radioaktivität und Säuren freigesetzt, die ökologisch und gesundheitlich sehr problematisch seien.

Helmut Dworschak

Eröffnung und Panelgespräch «Metalle sterben nie. Elektroschrott als globale Herausforderung»: Donnerstag, 18.30 Uhr.

ANZEIGE

### Teure Staatsjäger?

#### Ich sage Nein!



Erich Bollinger, Kantonsrat, SVP, Rafz

«Weil es falsch und schädlich ist, das bewährte ehrenamtliche Jagdwesen zu zerstören.»

Deshalb: **Radikale «Wildhüter»-Initiative** **Nein**

www.wildhueter-nein.ch

Verein «Jagd nützt und schützt» Steinackerstr. 3, Postfach, 8172 Niederglatt info@wildhueter-nein.ch